

# Neuwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Beilage täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen und Festtagen. Preis: wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich 5 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnement-Preis ist bei allen Verkaufsstellen des Inlandes 25 Sgr., bei Auslande 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gebühren der Beilage 2 Sgr.

№ 198.

Berlin, Mittwoch, den 25. August.

1852.

## Die gefährlichen Orte.

Vor ungefähr zwanzig Jahren war die Reaktion in Deutschland in der schönsten Blüthe. — Der Aufschwung den die Julirevolution im Jahre 1830 auch dem deutschen Volke gab, war schnell veronnen, nachdem sich Frankreich unter Louis Philipp und seiner schlauen Regierungswelt gebragt hatte; allein die kleinen deutschen Regierungen hatten in der Angst ihren Vätern einige Freiheiten und sogar freimüthige Verfassungen gegeben, und deshalb war es die Aufgabe des deutschen Bundes, diese Errungenschaften recht schnell durch offene und geheime Beschlüsse und Maßregeln zu vernichten, und es regte sich deshalb eine Geschäftigkeit im Lager des Bundes, die zu der denkwürdigsten, die ihn jemals erlebte, gehdrt.

Indessen hatte es doch mit der Reaktion von vor zwanzig Jahren eine eigenthümliche Verwandlung.

Es hatte nemlich die Julirevolution nur die kleinen deutschen Staaten mit ergriffen, während in Oestreich und Preussen das Volk vollständig ruhig verblieb. Es galt nun vor Allem zu verhüten, daß sich nicht revolutionäre Ideen aus einem Gebiet Deutschlands, wo das Volk 1830 erwacht war, in ein solches Land einschleppen, wo das Volk den holden Unterthanenschlummer genossen hatte. — Der deutsche Bund sagte also, Beschlüsse, nach welchem das Reisen von einem deutschen Vaterland in das andere eifrig überwacht wurde, und die durch eigene Passvorschreiben die Anstcht revolutionärer Ideen von Land zu Land verhindern sollte.

Da man aber die Kaufleute im Reisen nicht allzuweil beschränken mochte — die damalige Kaufmannswelt war zu weit ausgeföhnt — so galt es hauptsächlich den Studenten und Handwerkerburschen, und der deutsche Bund war ernstlich bemüht, durch Beschlüsse und Maßregeln unter dieser denkenden und fühlenden Jugend die Anstcht zu verhindern.

Was die Studenten betrifft, so einigte man sich dahin, daß hauptsächlich „ein geheimer Berichterstatter“ für den Bund an jeder Universitdt angestellt wurde. Dieser hatte die Inspektion, sowohl die Senate wie die Universitätsleh-

rer, und die Studenten zu überwachen und im Geheimen an den Bund Bericht zu erstatten von Allem, was sich da regte und bewegte. — Die Beschlüsse der berichtigten geheimen Ministerialkonferenzen vom Paragraph 39 bis 57 sind ein Beispiel der Aengstlichkeit und Eagerigkeit und der Maßregelung, durch welche man die geistige Verbindung der deutschen Jugend zu verhindern trachtete.

Was indessen die Handwerkerburschen betrifft, so wurde einfach das Wandern von drei Orten, welche man als revolutionär bezeichnete oder als der Revolution verdächtig betrachtete, verboten.

Dazumal gab es daher eine eigenthümliche Banlliste von Deutschland, in welcher gewisse Orte als politisch rein, gewisse Orte als politisch verdächtig, gewisse Orte als politisch ansehend, gewisse Orte als politisch verdächtig und wieder andere als in einzelnen Spuren politischer Anstchtungsfähigkeit bezeichnet waren, und hiernach wurde das Wandern der Handwerker auf jedem Passbüroau geregelt. — Und diese Maßregelungen nebst der Beschränkung der Presse, dem Verbot aller Vereine, der Niederdrückung aller ständischen Rechte und der heimlichen Ueberwachung aller Unversitäten bildeten die Schutzmauer des Bundes gegen gegen alle und jede Art von Revolution, bis das Jahr 1848 die Schutzmauern überschritt, als wären sie nie dagewesen.

Die jetzige Reaktion ist ebenso gefestigt wie die von vor zwanzig Jahren; und von dunkler Ahnung dessen ist sie eifrig bemüht, die alten Regierungsklänne, wenigstens sie sich auch als gerechtlich erweisen, wieder aufzunehmen.

Da sich nicht leugnen läßt, daß die Erfahrungen des Jahres 1848 im gesammten Deutschland den Maßstab für den Werth der Pressebeschränkungen, der Vereinsverbote, der Universitätsmaßregelungen, der Reise- und Wanderbeschränkungen von ebenen in die Hand gegeben, kann es nur als ein Zeichen der Unfruchtbarkeit an eigenen Ideen betrachtet werden, wenn man die alten alle hervorgerufen sieht; um sich, so lange es eben keine Gefahr giebt, damit vor eingebilbeten Gefahren zu schützen.

Und wir wundern und darum kaum über das Wiedererscheinen von Maßregeln in Bezug auf das Reisen. Freilich sind jetzt die Sachen nicht mehr so einfach wie

ehedem. Die Eisenbahnen haben es fast unmöglich gemacht, die Passkontrolle von Thaden wieder zur Geltung zu bringen. Die Passkarten mussten eingeführt werden, die der polizeilichen Aufsicht ein unangenehmes Hinderniß sind. Allein zur Sicherheit Deutschlands werden diese Passkarten nur Gutsgekauften verabsolgt, wohingegen Demokraten mit Pässen reisen müssen; und da die Beamten mit den Passkarten aller gutgekauften Reisenden so gut wie nichts zu thun haben, können sie um so aufmerksamer auf die Passreisenden sein und wissen, ob sie verbotene Waaren, namentlich demokratische Ideen irgendwie auf ihren Köpfen einschmuggeln.

In neuerer Zeit hat man auch angefangen, nicht nur Reisende, sondern auch Orte als verdächtig zu bezeichnen und Leute, welche von dorthin in das deutsche Vaterland kommen, sind des Verdachts ausgefetzt, daß sie demokratisch angefacht sind, weshalb es gut ist, sie so schnell wie möglich von unterdrückten Orten fortzuschaffen.

Einer der Orte, die gegenwärtig zu den verdächtigen gehören, ist Bremen. Obgleich es gegenwärtig vom Bundesgesetz gemoregelt wird, obgleich Dallon die Bürgerhaft aufgelöst ist, obgleich die Gutsgekauften dort das Heft wieder in Händen haben und die Reaction da in jener Blüthe steht, wie sie sich nur in irgend einem Staate Deutschlands ihres Daseins zu erfreuen Ursache hat, trotz alledem ist Bremen sehr verdächtig.

Darum dürfen Handwerksburschen, die aus Bremen zureisen, nicht gebuldet werden. — Eine neueise Verfügung besieht deshalb auch, daß diese Waagelei gegen Preußen und Nichtpreußen, die in Bremen gearbeitet haben und jetzt hier arbeiten wollen, angewandt werden soll. — Namentlich soll den Nichtpreußen für jetzt und bis auf Weiteres, deshalb weil sie in dem unglückseligen Ort Bremen gearbeitet haben, das Wandern in den diesseitigen Staaten nicht gestattet, sondern ihr Wanderbuch nach der Heimat blüht werden. —

Wir bedauern beratige Maßnahmen, zumal man's unschuldiges Opfer der Strenge derselben fallen kann.

Und wer die Geschichte der Reaction kennt, weiß, daß schon vor zwanzig Jahren dieselben Schutzmaßregeln angewandt worden sind und wer wollte behaupten, daß sie selbst vom Regierungsstandpunkte aus betrachtet sich als praktisch herausgestellt haben. Doch das thut nichts. Der Rückschritt will nie zu etwas Neuem führen und in Bezug auf ihn ist der Wilspruch wahr, daß nichts Neues unter der Sonne ist.

Berlin, den 21. August.

Die heutige Nummer (197) dieses Blattes ist politisch mit Beschlag belegt worden. — Unter der Ueberschrift: „Nerkwürdiges Umwee“ bispfach der Reichsliste die durch die Zeitungen gegangene Nachricht, nach welcher die Verfügungen in Bezug auf die Papisten und Irreligianer in Folge männlicher Berendungen einer milderen Praxis entgegengekommen. — Unter Berlin berichten wir von der erfolgten Aufkündigung der Koalitionsoffizianten auf die preussische Erklärung. Die Koalition besieht auf ihren Forderungen; was die preussische Regierung unternehmen wird, können wir natürlich am allerwenigsten angeben, obwohl wir die Meinung hegen, daß die propheetische Kaschiedenheit endlich eine Bohlange werden wird. — Wir beachten ferner eine Erklärung des Bundesorgans, daß man nach Beendigung der Bundesogebieten die deutsche Fahne in Frankfurt wieder aufstellen werde.

Diese Nachricht verdient schon als Kuckukium zumal mitgetheilt zu werden.

**Zur Flottenauktion.** — Es ist bereits nach der „Welt.“ mitgetheilt, daß „Deutschland“ an die Gen. Regierung und Bremen für ein wahres Lumpengeld verkauft worden ist. Näheres über diese Auktion, die ein würdiges Ereigniß zur Feier des Napoleonstages in deutschen Gauenhänden bildet, finden wir in der „Ebenburger Zig.“ Der 18. August war der Tag, den Hr. Fischer für den Anfang des päpstlichen Auktionskaufs des Logens von deutschen Kriegsschiffen festgesetzt hatte, und sollte die preussische „Deutschland“ den Reigen eröffnen. Schong 12 Uhr betrat also Hr. Fischer in Begleitung des Notars Dr. Lottent aus Bremerhagen das Verbot, wo sich einige Käufer und viele Neugierige eingefunden hatten, letztere den würdigen Akt durch eine passende und wohlgegründete Rede ein. (2) legitimirte sich durch Vorlesung seines Kommissariats, und forderte dann den Gen. Dr. Lottent auf, mit dem Verkauf der preussischen „Deutschland“ im Wege des „Auskaufs“ zu verfahren, und daß hüten wolle denn auch die ergebenden Worte: „Niemand mehr als 9200 Thlr., zum ersten, zum andern, zum dritten.“ Klappfächer der Hammer, und Kapitän Eugen Baum aus Bremen war Eigenthümer des Schiffes unter Vorbehalt höherer Genehmigung. Kapitän Baum war bis zum 1. Mai Offizier der deutschen Flotte. — Betreffs der Person der Käufer weichen die „Wt.“ und die „Dbb. Zig.“ von einander ab; vielleicht erfahren wir bald Genauer durch eine Proklamation des Gen. Bundeskommissariats Fischer.

— Der „Ansch.“ schreibt man aus Rom: Wenn der Kaiserin die Gründung einer katholischen Universtität in Guda städt beabsichtigt, so kann ich noch mittheilen, daß im Verlaufe der Plan Aufgehoben findet, und ursprünglich von einigen hier lebenden deutschen Prälaten angeregt ward. Der Pabst will die Hochschule mit reichen päpstlichen Privilegien beleben. Mehrere Berühmtheiten päpstlicher Theologen des Jesuitenordens sollen sich dort niederlassen. Die Annehmung des Deutschen würde daran nicht hindern, so man sich bei der obeligenen Verträgen nach katholischen Weiser zutragungsweise der telestischen Sprache bedienen würde.

— Durch eine von Sanktionen vom 3. August d. J. bilirte Kabinetsordre ist die Generalintendant v. Madowitz zum Generalinspektor des ganzen Militär-Exerzierplatzes und Bildungsorgans ernannt worden. Sämmtlichen Militärbehörden, welche zum Ressort des neu ernannten Generalinspektors gehören, ist die Ernennung bereits dienstlich angezeigt. Außerdem heben wir noch hervor, daß der König diese wichtige Stelle anständlich durch Herrn v. Madowitz besetzt haben wollte. Hr. v. Madowitz wird binnen Kurzem hier in Berlin erwartet. Mit dem 1. Oktober d. J. wird er seine Stelle antreten.

— Für die bei den Provinzial-Generalschulen fungierenden Lehrer wird ein Pensionfonds gebildet werden.

Die mit Beschlag belegte Orig. (21 und 22) der preussischen Resolutions-Gesamtheit sind wieder freigegeben worden.

— Heute Mittag traf ein Pringement der Marine, bestehend aus 5 Offizieren und Beamten, 17 Sabotten 2. Kl., 17 Seefahrern und 21 Schiffsoffizieren, von Seiten mit der Eisenbahn hier ein. Dasselbe wird die Nacht über hier bleiben und morgen früh per Eisenbahn nach Bremerhagen abgehen, um sich daselbst an Bord der preussischen „Katernjäger“ (Merion) zu begeben.

Der Despotenpersonall der Schumannschen Porzellanfabrik in Meuditz überhört den Konflikt mit der Administration sehr färsich ungeschickt berichtet haben — hat am Sonnabend seine Entlohnung erhalten. Sämmtlich — hat gegen 80, haben sie mit Ruhe und Würde, wann auch mit Hülfe des Herrn, die Forderung verlassen, nachdem ihnen von Frau Pauline Schumann die gütlichste Bemühung ertheilt worden waren. Ein Theil der Arbeiter hat bereits heute Berlin freiwillig verlassen.

— Der seiner Weisheit bedachte der Minister des Inneren v. Madowitz, mit Familie das merkwürdige Weltgebäude des Gen. Schaff. Der Minister sprach sich sehr gütig darüber aus, während die Welt, auf dessen Herstellung sein eigener Weisheit fast eine Lebenszeit verwendet, der Stadt Berlin erhalten und hoffte durch

Ausstellung an einem geeigneten Orte namentlich den Schulen gegen einen möglichst billigen Eintrittspreis zugänglich gemacht, zu sehen. In einem Schreiben an den Minister der Unterrichtsangelegenheiten v. Kammer hat sich der Minister des Innern für den Ankauf verwendet.

— Die Legung der Granitplatten in der Wilhelmstraße — von dem Linden bis zur Leipziger Straße — kostet beinahe 30,000 Thaler. Welcher Nutzen für das Königreich aus dieser Granitbahn erwachsen wird, ist bis jetzt noch ein Geheimnis.

† Hr. Arnold Geff ist bekanntlich die Konzeption zur Gründung eines Theaters in der Königsstadt erteilt worden. Da jedoch die Gründung eines geeigneten Theatersgebäudes noch in ziemlich fernem Felde steht, so hat Hr. Geff, um interimistisch von seiner Konzeption Gebrauch zu machen, das vor dem Rosenhain Theater gelegene Hoftheater zu Schauspielvorstellungen für den nächsten Winter gemietet. — Eine Oper wird Hr. Geff vorläufig nicht eingeben.

— Das Handels- und Wochenblatt brachte in Nr. 47 für 1850 einen Artikel mit der Ueberschrift „Wittlergeren“, wegen dessen Inhalt der Staatsanwalt die Anklage gegen den Redakteur des genannten Blattes, Sander, erhob. Derselbe lautete auf Erhebung des öffentlichen Friedens durch Anreizung der Staatsbürger zum Haß und zur Verächtlichung eines einzelnen. In der Sitzung des Kreisgerichtes vom 7. October s. wurde Sander schuldig befunden, zu einer Geldstrafe von 30 Thln. verurtheilt und die Verurteilung der Nr. 47 des Wochenblattes angefochten. Nach dieser Sitzung erschien in der „Allgemeinen Gerichts-Zeitung“ ein Bericht, als dessen Verfasser der Schriftführer Kröse sich bekannte, und worin der letztgenannte Artikel vollständig wiedergegeben war. Kröse ist jetzt unter die Anklage gestellt, durch die Breitenführung dieses, in öffentlicher Sitzung verlesenen, Artikels den öffentlichen Frieden gehört und eine verbotene Druckschrift verbreitet zu haben. Termin zur Verhandlung der Sache steht in den ersten Tagen des nächsten Monats an.

— Der im Jahre 1814 gestiftete Frauen- und Jungfrauen-Verein bereuete gestern wieder, wie seit Jahren, zum Dank der Siege von Groß-Berren und Dornowig eine Zahl von Wittwen jener Schlachten. Das Fest, verbunden mit Predigt und Gebet, fand im Kreuzertheater statt.

— Der Reichsrichter einer hiesigen Zeitung ist von dem Untersuchungsrichter des Kreisgerichts veranlaßt worden wegen eines Berichtes über die bei verstorbenen Thieren stattzufundene Behandlung gegen den Kreisgerichtsrath Busch aus Lemplin. Es wird angenommen, daß der Reichsrichter als nur von einem Beamten des genannten Gerichts haben könne, daß also eine Verletzung der Amtsverschwiegenheit vorliege. So viel man hier weiß, weigert sich der Reichsrichter, seine Quelle zu nennen. In einem ähnlichen Falle hat das Kommerzien-Gericht früher entschieden, daß, wenn der Verfasser eines Zeitungsaufsatzes über den Reaktor der Zeitung für den Inhalt des Artikels verantwortlich einzutreten, ein weiteres weiteres Vorgehen dann nicht statthaft wäre.

† Aus dem Gewerberath. Durch die hiesigen Zeitungen ist häufig der Geschäftsbericht des Gewerberaths bekannt gemacht worden, wie er der k. Regierung mitgeteilt worden ist. Die Regierung macht hieraus dem Gewerberath in einer sehr kurzen und zur Befriedigung mahnenden Rückschau bemerkt, wie sehr derselbe seine Stellung dem Gesetze gegenüber verkannt habe, und wie wenig er für die Gewerbetreibenden gethan hätte; glaubt jedoch noch Manches auf die Sachkenntnis schreiben zu können und hofft, daß es für die Zukunft besser gehen werde. Für die aufgestellten Schriftsätze, die vom Gewerkeverwalter gefertigt worden und weomit dieser in dem Geschäftsbericht zu prunken sich hat freude, wird ihm größere Deconomie empfohlen; zu prunken sich des Geseses ist nicht seine Sache, vielmehr habe er nützliche Indikationen für die Korporationen in's Leben zu setzen oder vielmehr anzulegen u. s. In dem Kollegium misstet besonders der Ton, in dem diese Strafpredigt gehalten, da die Bekanntheit sich beweist ist, wie sie zur Befriedigung dieser jährlich verfallenden Forderungen hinsichtlich Anzeigung gegeben und es nicht ohne Schuld ist, wenn derselbe unbedacht gegeben ist. Aber auch selbst durch diese

Behandlung wird der Gewerberath nicht veranlaßt werden, dem Magistrat das Feld zu räumen. Es ist nun zu verwandten, weshalb der Magistrat, der sich jetzt als Oberbehörde benimmt, den Gewerberath nicht auflöst, damit diese ihm wie der Regierung unangenehme Behörde endlich beseitigt wäre, die trotz alledem und alledem nicht fortzubringen ist.

† Der Ministerpräsident s. Wanteuffel besuchte heute Vormittag um 11 Uhr die Palmörfeste Ankauf vor dem Schönhofe Theater. Er besichtigte sämtliche Räume der Ankauf vom Dach bis zum Keller sehr genau, nahm die Arbeiten der Baggelinge, die Schloßmänner derselben und das Karger in Augenschein und ließ sich auch die beiden Baggelinge, welche früher gewesen widerholten Bagagobehrens ebenfalls des Holzlochs gezeigt hatten, vorstellen. Ein Urtheil, das auf den schließlich durch die Zeugnissen berücksichtigten Verfall Bezug haben könnte, sprach der Minister nicht aus.

† Der Marineleutnant Schirrmacher ist heute nach Stettin abgegangen, um das Kommando der Dampfregate „Barbarossa“ zu übernehmen. Am 14 Tagen wird das Schiff festfertig sein und dann so lange in den nächsten Gemäthern kreuzen, bis die übrigen zur Übungsfahrt bestimmten Schiffe sich ihm anschließen können. Diese Übungsfahrt wird bekanntlich durchs Mittelmeer und nach Weiskind gehen. Sämtliche Räume der Schiffe sind dem Vernehmen nach schon für junge Leute disponirt, die sich dieser Fahrt zu ihrer Ausbildung angeschloßen haben.

— Heute um 11 Uhr fuhr der neue für die Ostbahn bestimmte L. Eisenbahn-Staatswagen zur Probe nach Potsdam. Derselbe ist bedeutend höher als die andern, oder eben so groß; er besteht aus 1 Salon, 1 Schloß, Toiletten- und Dornelkabinen und ist äußerst elegant eingerichtet. Die äußere Farbe ist braun, die Fenster und Thüren sind mit Goldblech besetzt; um das Dach ist ein aus Zink bestehendes verzolpeteres Sims, auf jeder Seite mit 5 Akten, angebracht. Der Wagen soll nächstens nebst dem Kaiserlichen russischen Staatswagen die Stettin gehen, um dort den König bei seiner Rückkehr von Potsdam aufzunehmen.

— Gestern Abend 6½ Uhr lag der russische Oberst wiederum auf, und war der Balken mit einem schillernden Versehen. In Begleitung des v. G. befanden sich der Kaiserliche Leutnant und der 13 Jahre alte Sohn des Direktors Kühnel. Zwei Offiziere, welche die Lokomotive mitmachen wollten, traten kurz vor der Abfahrt von ihrem Bordsteig zurück, und wurde ihnen das herrlich geputzte Fahrgeld — 36 Thlr. — freilich zurückgezahlt. Der Zuschauer kann was sehr bescheid. Der Fallschirm konnte nicht benutzt werden, weil sich die Leinen an demselben verwickelt hatten. Zwischen Schöneberg und Stargitz an der Eisenbahnbrücke kam der Balken schon zur Erde nieder.

— In dem heute stattgefundenen Straßauer Festzuge sind von einzelnen Handwerker bedeutende Aufstellungen gemacht worden. So hat ein Fingerring 4000 Willen, natürlich von Feinstesglas, für dieses Fest angefertigt. So ist eine alte Gewohnheit, bei dieser Gelegenheit in Straßau solche Brillen zu 1 Silbergrößen das Stück zu kaufen.

— Polizeibericht vom 21. August. Der 19 Jahre alte Sohn eines bei Charlottenburg wohnhaften Fabrikanten hat sich am 20ten d. Mts. in Folge einer ungebührlichen Gemüthsanregung aus der Wohnung seiner Eltern unter Mitnahme seiner Kleider, Wäsche, einer übernen Goldkette und einiger Hahnen, entfernt, und hat jetzt keine Nachricht von sich gegeben. Die besorgten Eltern bitten sowohl die ununterrichteten Polizeibehörden, wie auch andere theilnehmenden Personen, ihn ungebührlich, nichtigstweil zu behandeln und dem Herrn Polizeigericht in Berlin ununterstützt Anzeige zu machen. Anzeigen und Vergehungen werden sofort erachtet. Der junge Mann ist schlanker Statur, 5' 5" groß, hat blondes Haar, einen kleinen schwarzen Schnurbart, längliches Gesicht, scharfe Nase, kleine Augen, auf der linken Backe dicht am Oyre eine stecknadelgroße Pflaume, die bis in das Haar geht. Es wird vermuthet, daß er sich in eine Hofenstadt begeben habe, obwohl er mit einem Haß nicht versehen ist. — Der Stiefelbinder W. Jant am 21ten d. Mts. Abends gegen 10 Uhr in der Luisenstraße

pöthlich nieder und wurde in einem bewußtlosen Zustande zur Grube überführt. — Der Lehngrubenpächter K. fand vor einiger Zeit in seiner hinter Kriegesfeld belegenen Lehngruben zwei verfallene große Fässer eines unwerthlichen Lihieres, und hat dieselben nach in seinem Bräue. — Die Frau des Brennenmeisters B., 71 Jahre alt, erlitt am 17ten d. auf ihrem Kopfe in der Dampfküche durch einen Fall aus eigener Unvorsichtigkeit einen Armbruch. — In der Nacht zum 23ten war in dem Hanzl Stollschiederkocher Nr. 17 im Vordergebäude ein Feuer ausgebrochen, und zwar an den ersten Stufen der Kien Treppe und unter dem Dache neben dem Schornstein Feuer angelegt worden, und hat es in beiden Stellen gesteckt. Auf einer Treppentreppe fand man noch angebrannte Schwefelköcher. Der Hauswirth B. und Arbeitermann D. gossen das Feuer aus. Verdacht der Thäterschaft fehlt. — Der 16 Jahre alte Burische W. befand sich beim Nagelschmiedemstr. S. in der Lechre. Aus Unlust zu seinem Gewerbe machte er am 18ten d. früh den Versuch, sich durch einen Zerzerkeln, den er mit Pulver geladen und mit einem Schwefelköcher in seiner Kammer angebracht hatte, zu erschlagen. Es kam jedoch mit geringer Beschädigung der Augen und Nase davon. — Am 22ten Vormittags erkännte sich in der Hohenstraße hinter dem Schießplatze an einem Tische ein Gewandler von der Hrn. Kompanie des Kaisers Alexander Grenadier-Regiments.

**Bromberg.** Am 19. d. erkrankte sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Postill, welcher hier die Kutschen macht. Ein reicher Kaufmann aus London, Namens Gll., war mit seiner Frau zum Besuch seiner Schwäger, die an einem hiesigen Kaufmann verheiratet ist, hieher gekommen und hatte von hier aus zur Rückführung der Gesundheit seiner Frau Aufzüge in schöne Gegenden, z. B. in die Gegend von Danzig unternommen. Am letzten Orte erhielt er einen Brief aus London mit der Anfrage, ob die 25,000 Thlr. falscher Kassenanweisungen, welche er von London mitgenommen hatte, schon untergebracht seien. Da ihm die Unterfertigung unbekannt war, so ging er mit dem Inhalte des Briefs in seiner Beziehung hand, so auch er zu dem Polizeipräsidium in Danzig und zeigte ihm das betrogene Schreiben. Tags darauf verließ er Danzig und wollte am 19., nachdem er hier nochmals seine Bewandern befragt hatte, mit dem Schnellzuge wieder nach London reisen. Als er aber auf dem Bahnhofe aus der Droschke stieg, erschien der Polizeikommissar unserer Stadt mit Gen darmen und verhaftete den s. Gll. mit seiner Frau. Man erzählt man, daß diese Verhaftung von dem Polizeipräsidium zu Danzig angeordnet und daß dasselbe durch einen anonymen Brief auf den s. Gll. und auch darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß der Genannte mit Londoner Postkassanoten in Korrespondenz stehe und auch Briefe von denselben in Besitz haben würde. Es wird indess angezogen, daß diese Denunziation nur ein Brief der Hand von einem jetzt in London befindlichen Flüchtling aus Berlin sei, welcher von dem s. Gll. wegen seiner Schuld zum Personalarchiv gebracht worden. Falsche Kassen-Anweisungen hat man übrigens bei Durchsicht der Briefen nicht gefunden. Der ganze Postfall macht großes Aufsehen, da viele Personen auf dem Bahnhofe versammelt waren und die Frau des s. Gll. als sie zur Haft gebracht wurde, ein großes Angeschrei erhob.

**Waldeck.** Der junge Fürst Georg Wilhelms hat am 17. vermittelst eines Potents, in welchem er die ehrsüchtige gute Verfassung zu halten gelobt, die Regierung angetreten.

**Hamburg.** Im Monat Juli sind 2391 Auswanderer in 14 Schiffen von hier hieher erpedit. Die meisten gingen nach Nordweit. — Am 23. Mittags wüthete hier eine heftige Feuersbrunst in dem alten, vom großen Brande des Jahres 1842 verschont gebliebenen Theile der Dreißigstraße.

**Bremen.** Die von dem rationalenern Vätern verbreitete Nachricht, daß Pulon sich nach London begeben habe, um dem gegen ihn anhängig gemachten Prozesse zu entgehen, ist unaufrichtig. Pulon befindet sich noch in diesem Augenblicke inmaltes zahlreicher Freunde und Verehrer auf Helgoland, woselbst ihm auch seine Frau mit dem jüngsten Kinde gefolgt ist.

**Altona.** Sämmtliche Gmeinengögengende an die jüngst vergangene Zeit schwinden hier nach und nach, so z. B. sind jetzt die schwedisch-schwedischen Wäporen aus den Häusern der öffentlichen Behörden herausgehoben worden.

Selbsten aus der Gesamtstaat mittelst staatswirthschaftlicher Deponen nicht eingewidmet, sondern mit Rücksicht auf die nationale Erinnerung verfolgt. Aus den öffentlichen Lokalen sind wie über Nacht alle Schwedischen an äußere Geregengendheit verschwunden, und man sieht Holzschichten, um sich von den öffentlichen Lokalen Wänden zu überzeugen, von Schwedische zu Schwedische wandern. Hier und dort verbleiben auch dänische Offiziere den Polizeidienst, indem sie Lederkübeln jenseits, Kleider mit den Landesfarben von dem Schaufelien wegzunehmen. In Schleswig wurden kürzlich die drei Töchter des Dr. P., deren Anzüge drei verschiedene den Landesfarben ähnliche hatten darstellten, vom Polizeikommissar, sich künftigen zusammen in diesen Kleidern nicht mehr als still zu zeigen. Aber auch in Holstein ließ man in den preussischen Polizeibehörden Bezug von verhängten Bänden, Arrangirungen, Eintritten, des Wasser und Brot u. s. w. wegen Uebertretung der Polizeistunde, wegen Eingangs des Nationalengesetzes, wegen des Kais. Dekretes, wegen Aufschubens der Lebensjahre nach Sonnenuntergang, und weil sonst die Freiheitsbeschränkungen alle weisen mögen, die der halbe Belagerungszustand, in welchem wir leben, mit sich führt.

**Kassel.** Am 20. ist der Geburtstag des Kurfürsten durch Minirenbieren, Festoyer und Illumination der Kassen gefeiert worden.

**Wien.** Es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß Göttingen wegen Herabgabe seiner Revenuen aus dem ungarischen Kriege der Verzug gemacht wird.

**Wien, 21. August.** Durch Anschließung des Kaisers ist die Vertheilung der ungarischen Kriegesgelder, bezüglich der Göttinger, in den Jahren 1848 und 1849 geschlossen worden. Göttinger haben wieder jährliche Besoldungen empfangen.

**Schweiz.** Unter der Aufsicht „Allgemeinensinnens“ bringt das „Journal de Geneve“ Aufsätze aus einigen französischen geistlichen Vätern, wie der „Gazette de Lyon“ und dem „Echo du Nord-Ouest“, welche die protestantischen Konfessionen alle Rechte ausschließen, ihnen jede andere gewissenhafte religiöse Uebersetzung absperrn, die katholische Kirche als unwandelbar und radikal und konsequenter Protestanten mit dem Untergang bedroht darzustellen, dabei namentlich England, dessen Einfluss in der Schweiz allmählich sei, der künftigen Unterdrückungspläne beschuldigen und zur Rettung der katholischen Kirche der Schweiz sein Votum als Intervention vor sich. Grotzschade erwidern. — Wie allem Rechte protestirt das „Journal de Geneve“ gegen eine solche Auffassung schweizerischer Verhältnisse. Wenn wir glauben müßten (bemerkt dazu die „Gaz. de St.“), daß die katholischen Konfessionen der Schweiz ihre Anrechte hätten; wir haben aber sehr mehr als je die Uebersetzung, was dem nicht so ist, wir wissen, daß jene Partei, die sein Vaterland hat, und nur in konfessionellen Dingen ihr Lebensinteresse sieht, auch von den einschüchternen, einschüchtern und breiten katholischen Konfessionen durchschaut wird, und bei ihnen keine Uebersetzung findet. Je mehr in der Schweiz die Väterung der Parteien vortritt, um so vereinzelter wird diese Ansicht, unvollständig, auf Religionssache fallende Faktion zu stehen. Gewiss ist es, daß die katholischen Konfessionen sich selbst keinen schmämmern Dienst erweisen könnten, als indem sie den Einschüchtern dieser Faktion das Ohr leihen wollten; die Weiterführung unter den Katholiken erkennen das klar, und schwere Erfahrungen sind auch bei den Vätern nicht vergebens gemacht worden. — In protestantischen Kanonen legt man ernstlich Hand an den Bau der Uebersetzungen. — In Freiburg denkt man von Seiten der Regierung alles Gutes an vorstehende Maßregeln und an Entfernung der vielen Klagen.

Mittwoch, den 25. August 1852.

**Paris, 22. August.** Heute ist der neue Handelsvertrag mit Belgien hier vollzogen worden. Wegen Aufhebung der belgischen Handelsbeschränkung soll der Zoll auf belgische Bücher auf 20 Franken die hundert Allos, ermäßigt, auch auf Gewanne, Feinseifen, Blei und Hopfen herabgesetzt sein. Der Vertrag soll auf zehn Jahre gelten und vom 1. Jan. in Kraft treten. — In Folge der „Kantone“ vom 15. d. v. von der man übrigens noch immer nichts Bestimmtes weiß, sind nach der „Patrie“ einige Gefangene von Belle Isle begnadigt worden. — Der 15. August sollte auch noch durch eine Reihe von Verzeihungen oblicher Titel veredlicht werden. Es scheint jedoch, daß die Weigerung mehrerer Großwürdenträger der Regierung, ihre bürgerlichen Namen gegen hoch klingende Adelstitel zu vertauschen, das Erscheinen eines drittartigen Dreiecks im „Moniteur“ verhindert hat. Willkür, Präsident des gefestigten Körpers, der zum Grafen ernannt werden sollte, gehört zu denen, die fürchten, lächerlich zu werden, wenn sie im Zukunft einen obliquen Titel nach ihrem bürgerlichen Namen setzen müßten. — Sie hätten zwar ihren alten Namen ganz fallen lassen können, das Publikum aber hätte sie doch noch wie vor bei derselben genannt. — Die Stimmen, die man für den 15. August abgegeben, sind sehr bedenklich. Man hat berechnet, daß das ganze Volk ungefähr sieben Millionen Franken, der Hallenball allein 1,800,000 Fr. gefolgt hat. Die Verhandlungen, die über die Verhängung dieses Tages in Anhang sind, bleiben fortwährend noch fast allein das Tagesgespräch. Die Gerüchte über eine Verschönerung sind noch immer nicht verschwunden. — Alexander Dumas Sohn sollte durch einen Auftrag den 8. Napoleontag veredlichen; er hat es aber verweigert, obgleich man ihm für seine Arbeit 5000 Franken angeboten hat. Man wollte gern seinen Namen haben.

Die auf Veranlassung des französischen Gesandten in Brüssel gerichtete verfolgte Prozedur, die man jetzt auch in Paris. Ihre vollständiger Titel lautet: „Die beiden Höfe und die Rechte von St. Cloud. Seiten, Beschränkung und Verbrechen der Familie Bonaparte.“ Nach dem Titel läßt sich auf den Inhalt schließen. Er übertrifft Alles, was bis jetzt gegen die französische Regierung veröffentlicht worden ist. — In Brüssel wird in einigen Tagen ein neuer Band Gedichte von Walter Hugo erscheinen. — Thiers empfängt seit seiner Rückkehr eine Unzahl Besuche; Personen, die ihn gar nicht kennen, lassen sich bei ihm einschreiben. Man glaubt dadurch zu protestiren.

**Rom.** Am 15. August fand große Kirchenparade der französischen Botschaft statt, wobei General Goussier wesentlich kommandirte. Abends waren alle von den Franzosen bewohnten Gebäude beleuchtet. (Tel. Dep.)

**Florenz, 19. August.** (Tel. Dep. d. G. V.) In Siena sind mittelmäßig im Zusammenhang mit dem septembriestlichen großen „Complot“ des Lombardbundes 20 Verhaftungen vorgenommen worden. Wegen Verletzung Garibaldi's ward die öffentliche Verhandlung seines Prozeßes bis 26. August verschoben. (Tel. Dep.)

**Venedig.** Der französische Gesandte Laget ist am 17ten auf dem Dampfer „Gareil“ hier angekommen und sogleich nach Neapel weiter gereist. (Tel. Dep.)

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldschmidt in Berlin.

## Johannes Garten

von dem Hallschen Hofe links Nr. 4.

Mittwoch den 25. August wird hier mit der Grundriß gezeichnet, von 4 Uhr ab Kommt, Abends gr. Illumination u. Tanz, Bildsch.

Wielands Caffeehaus, Weberstr. Nr. 21a.

Donnerstag, den 26. werden auf meiner Regelbahn eine Pilge, ein Hengstmann und mehrere Schützen eingeladen.

Eine im guten Stand befindliche Bogardus-Waage mit mehreren Kreis-Scheibler sind billig zu verkaufen, in der Schumann'schen Porzellan-Manufaktur zu Weabit.

**Nach New-York,**  
New-Orleans, Colerain u. Indiana zum 1. Septbr. sind noch Plätze zu vergeben.  
In Berlin, Kommandantenstr. 17.

**Auswanderer-Beförderung**  
durch Valentin Lorenz Meyer,  
2, Steinböf, Hamburg,  
über Hull-Liverpool nach Amerika &c.

Anfang September werden expedirt nach:  
New-York, Drüm. Robert Stewart, Capt. Colefield.  
New-Orleans (Waldron u. Indiana) Drüm. Atala.  
Zwischendort ab Hamburg einschließlich geforderter Schiffslohn u. aller Nebenkosten Fr. St. Lhr. 32, Kinder von 1-12 S. reiß. 5 u. 10 Lhr. billiger. Sänglinge (ev. Haupt-Expedition) Sonnabends Abends (für obige Gelegenheiten am 28. August) von Hamburg abgehen.

Das Legir-Haus „Auswanderers Einkehr“, St. Pauli bei Janss Nr. 1. (Koch u. Legir) 1 Lhr. Fr. v. 1., und die Crampton's griech. Versicherung liegen mit dieser Beförderung in Verbindung u. werden dieselbe sich abzugeben, daß dieselbe mit Sorgfalt u. Redlichkeit ausgeführt wird.  
Nähere Auskunft ertheilt:

Job. Verhehl, Schiffverwalter Nr. 15

## Wichtig für alle Herren!

**Königsstr. Nr. 16, bei Gebrüder Kaufmann.**  
Wir verkaufen fertig vom Lager und auf Bestellung, innerhalb 12 Stunden zu liefern: 1 eleganten Dreer, von Angola od. Cadix zu 4 1/2, 5 1/2 Lhr., 1 dito vom ersten feinem Baden zu 6, 7-9 Lhr., 1 dito Supreize auf Seide à 10, 11, 14 Lhr., 1 eleganter Tuch-Dovero à 6 1/2, 7 1/2-9 Lhr., extrafein 10, 12, 14, 15 Lhr., 1 Sommer-Beinkleider à 1, 1 1/2, 2 Lhr., dito in Wolle 2 1/2, 3, 4, 5 Lhr., Westen von 1 Lhr. an. **Wattirte Gegenstände für Herbst u. Winter sind in großer Auswahl billigst vorrätzig.**

**Seidene Müller-Gewer (Beut-Tuch)**  
empfiehlt den Herren Wählenden in allen Nummern die Seidenwäner-Fabrik von  
**Wilhelm Landwehr in Berlin,**  
Spandauerstr. 53.

Ein seit 8 Jahren mit diesem Erfolg betriebene Schloßerei im Mittelpunkte der Stadt stellt mit Beding sofort verkauft werden, auch können die Kunden helfen. Wäh. Jerusalemstr. 31. d. Döring.

**Pfälzer Tabacke,** beste Deuts. Aufbeirte, Umblatt, mit Ginklag, verkaufe ich in Galien zu den Preisen wie bei direkten Beziehungen. J. Neumann, Neue Friedrichstr. 49.

**Einmmer Dorf, 1. Kl., à 5f. 11 Lhr.**  
Aufzug 1 Lhr., Einzug 1 Lhr., Auszug 1 Lhr., 1 Lhr., jede Treppe mehr 1/2 Lhr. Bei größeren Partien u. Ladungen billiger. Bestellungen der Stadthof werden prompt u. reell ausgeführt von J. P. Stolzenberg, Uferstraße 101, am Wobischplatz.

Oleg. Sonnenhitze von 1/4 Iahr, seit. Regenhitze v. 2/3 Iahr.  
baumwoll. 20 Gr. an. 1. Reparaturen u. neue Weidige fertig  
bittig die Fabrik Wollwaarenstraße Nr. 83, 2 Tr. Klebease.

Wägler Umkleid u. Ledlbad befindl in haben  
bei J. Breslauer u. Comp., Wäglerstr. 29.

Wir haben unser Geschäftlokal von der Grenadierstr. 34 nach  
der Wäglerstr. 29 verlegt. J. Breslauer u. Comp.

# Die Nähfadelfabrik

**Stephan Beissel's Wittw. & Sohn**

in **Nachen**

bestehend seit 1730, unter derselben Firma

ist die einzige des Continents, welche auf der Induktion-Aus-  
stellung in London 1851

## die Preis-Medaille

für Nähnadeln

erschaffen hat. Die Patrir büglt nur für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn  
sie die beigestigte Etiquette tragen.



Die zweite Qua-  
lität trägt dieselbe  
Etiquette mit dem  
Unterschied, daß  
statt des Wortes  
„Beste“ 2 Qual.  
steht.

Die Etiquette  
ist Goldbraun auf  
weiß Glanzpapier.

## Breise für den Detail-Verkauf:

Erste Qualität: 3 Silberzeichen ( für 25 Nadeln.  
Zweite Qualität: 1 1/2 Silberzeichen ( für 25 Nadeln.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfand-  
schneide, Uhren, Gold und Silber, Münzen zahl-  
los an der Hofenstraße, Hofenstraße Nr. 11.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren,  
Kesseln, Pfandschneide, Münzen s. zahl-  
los. U. Dr. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

2 kleine alte Stollmachereikände werden gekauft. Abgeben bittet man  
in der Exped. d. Blätter sub-Nr. 28 abzugeben.

Ein tüchtiger Möbelpolierer findet dauernde Beschäftig. nach außer-  
halb. Näheres Krausenstr. 18 beim Tischler.

Ein Goldarbeiter nach außerhalb wird verlangt. Näh. Kaiserstr. 2.  
Günder Gendern-Näherinnen F. Weichl. A. Jakobstr. 82 bei A. Radge.

Ein Klempnermeister kann sich melden Vossenstr. 14.

Eine Wäscherin, die ihr Koch gründl. versteht, wünscht noch mehrere  
herrschaf. Familien-Wäsche anzunehmen. N. Pflanz. Wilmannsstr. 27.

Buchbindergehülfen u. Lederarbeiter werd. verlangt,  
Burgstraße Nr. 9., 2 Treppen.

Näbchen, welche schon bei Buchbindern gearbeitet  
haben werden verlangt, Burgstraße Nr. 9., 2 Tr.

Ein Möbelpolier-Gehülfe wird verlangt Draisenstr. 105 bei Becker.

In Waabit

ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Keller zum 1. Oktob.  
bittig zu vermischen Preiszahl. Fr. No.

Ein Comité, der hier am Plage im Tuch-Geschäft servirt hat,  
bittet sofort eine Stelle.

Mr. nach Angabe der nächsten Verhältnisse nimmt das Juteil.  
Compt. unter M. 67. entgegen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Nach der Abrechnung über das 24. Geschäftsjahr der Gesellschaft  
sind im Jahre 1851 auf's Neue abgeschlossen:

Cl. 1,171,487 Mtl. 15 Sch. Lebens- u. Aussteuer-Versicherungen.  
7,579 Mtl. 5 Sch. 6 Pf. jährliche Leibrenten u. Pensionen.

Der ultimo December sich ergebende Mißlo von  
Cl. 7,801,307 Mtl. 3 Sch. von Lebens- u. Aussteuer-Versicherungen  
42,000 „ „ an versicherten jährlichen Leibrenten und  
Pensionen ist gerabökeltet durch ein Capital von

Cl. 2,803,080 Mtl. 11 Sch. 6 Pf. an belegten Cassation und  
an Hypothekenscheinen der Actionäre.

Die Anmeldungen zu neuen Lebensversicherungen beliefen sich im  
Jahre 1852 bis medio Juli bereits auf e. Cl. 1,100,000 Mtl.

Die Gesellschaft übernimmt nach 13 verschiedenen Premissen-  
tarifen Lebens-, Aussteuer- und Capital-Versicherungen,  
schriftl. Leibrenten und aufgeschobene Leibrenten; Ver-  
träge und Ägter Heberleidungs-, Renten, Pensionen und  
Wittwen-Gehalte zu billiger Prämie und unter Gewährung  
aller künftlichen Versicherungen und Verluste.

Insondere wird auf die durch einen Nachtrag zu den  
Statuten anstatt der bisherigen Tabellen 6 und 8 neu auf-  
gestellten Tabellen 6a, 6b, 6c für Aussteuer-Versicherungen  
und Tabelle 8 für Leibrenten hingewiesen, nach welchen Ta-  
bellen vom 1. Aug. 1852 an eine für die das Publikum ungünstig  
vortheilhaftere Weise Versicherungen abgeschlossen werden.

Die in den Tabellen 6a, 6b, 6c enthaltenen Capital und Ägter.  
Prämien für Aussteuer-Versicherungen werden nämlich: wenn das  
versicherte Kind vor dem zur Erhebung sehensgeregen Alter stirbt:

1) nicht zurückgezahlt, wenn die Versicherung nach Tab. 6a,  
abgeschlossen ist.

2) ohne Zinsen an den Inhaber der Police zurückgezahlt,  
an dem zur Erhebung der Aussteuer festgesetzten  
Termin bei einer Versicherung nach Tab. 6b.

3) ohne Zinsen an den Inhaber der Police zurückgezahlt  
unmittelbar nach dem näher zu konstituierendem Tode des  
Kindes im Falle der Versicherung nach Tab. 6c.

Jahresberichte von vlt. 1851, Statuten nebst ihrem  
Nachtrage vom 13. Juli 1852, Prospekt, so wie die For-  
mulare zu den erforderlichen Acten werden unentgeltlich entgegen-  
genommen und wird jede gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt im Bureau  
der unterzeichneten Haupt-Agentur der Gesellschaft.

In Berlin bei Hugo Löwenberg.

Neue Friedrichstraße Nr. 40.

## Conseilant Schnell-Schönschreibe-

Institut des Calligraphen J. Spieh, Friedrichstr. 189

eine kurze (zweijährige) des Kronens und Hohenstrafse.)

neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (gerannt).

Es wird Jetera in 20 Unterrichtsstunden eine überraschend schöne  
und feine Handschrift gelehrt.

## Eingefandt.

Unter den vielen glücklichen Heilungen Schwindkrüchtiger  
welche der Dr. Weimann hierfeldt berichtet hat, ist folgender  
Fall der merkwürdigste: Vor einigen Monaten hat derselbe bei  
einer Kranken welcher im höchsten Grade an der Schwindkrücht  
leidend, schon im Selbst abgemagert und rettungslos aufgegeben  
was die Frau geoffnet und den in ungeheurer Menge einströmte  
wies Siter einleitet, wodurch die Kranke gerettet und vollständig  
hergestellt worden ist; die Kranke bekundt daß keine ganz wohl.